

Die Pflanzenwelt im Bereich des Geopfades um Schuld

Dr. Ruprecht Düll

Nach bisheriger Kenntnis wurden in diesem begrenzten Abschnitt des Mittleren Ahrtals etwa 200 verschiedene Moose, etwa 100 Flechten und über 600 Gefäßpflanzen, d. h. Farne und Blütenpflanzen, nachgewiesen. Diese Zahlen bezeugen den überdurchschnittlichen Artenreichtum des Gebietes. Die vorkommenden Gefäßpflanzen kann man dem Verbreitungsatlas der Flora der Ahr- und Hocheifel (Grundfelder der Topographischen Karte 1:25000 5507: Viertelquadrant 5507/1D und 5507/3B) entnehmen.*

Die Flora der Gefäßpflanzen dürfte im Wesentlichen nach Ende der letzten Eiszeit (vor etwa 100.000 Jahren) eingewandert sein, die wärmeliebenden Florenelemente wohl hauptsächlich während der postglazialen Wärmezeit aus dem Rheintal. Zahlreiche Wildkräuter sind Kulturfolger oder auch Kulturrelikte (einschließlich weniger Gehölze).

Botanische Kurz-Informationen zu den einzelnen Punkten des Geopfades:

1 Ahrschleife Schuld und Ahr bei Standort 9

Auf den Kiesablagerungen der Uferbereiche wächst eine reiche Blütenpflanzenflora, z. B. Behaarte Karde, *Dipsacus pilosus*, Wolfs-Sturmhut, *Aconitum lycoctonum* und Blauer Eisenhut, *A. napellus* ssp. *neomontanum* sowie Gefleckter Schierling, *Conium maculatum* (Kulturrelikt), eingebürgert das Drüsige Springkraut, *Impatiens glandulifera* (Heimat Indien). Flutend in der Ahr *Ranunculus fluitans*, der Flutende Hahnenfuß. An den Uferbäumen, besonders den Eschen, *Fraxinus excelsior*, reicher Besatz mit verschiedenen Laubflechten (Luftreinheitszeiger!).

2 Nordexponierte Felswand oberhalb der Ahr bei der Kirche Schuld

Im oberen Teil ausgedehnte Gebüsche der Felsenbirne, *Amelanchier ovalis*. An feuchten Stellen reiche Moosflora. Nicht nur schön bei näherer Betrachtung (nichts entnehmen!), sondern auch wichtig als Erosionsbehinderer. Alle sind kalkmeidende oder mindest bodenneutrale Arten. Flechten wachsen hier als Krusten und Erstbesiedler. Bemerkenswert sind zwei verschiedene Arten des Engelsüß- oder Tüpfelfarns, *Polypodium*, *P. vulgare* (Blattwedel meist nur bis 30 cm lang) und der üppigere und auch im Ahrtal seltenere *Polypodium interjectum* mit bis 50 cm langen Wedeln.

3 Südabhang der Brander Hard

An den steilen Felshängen herrscht durch die im Sommer relativ steil einfallenden Sonnenstrahlen ein dem mediterranen vergleichbares Klima. Andererseits sind die dortigen Lagen – wegen des schnelleren Abschmelzens des Schnees, man nennt das Ausapern – kälter, das heißt in höherem Maße dem Frost ausgesetzt. Die botanischen Besonderheiten sind naturgemäß an trocken-warme Sommer angepasst. Zu nennen wären am oberen Hang die im Mai blühenden Bestände der Graslilie, *Anthericum liliago*, und später die auch an den Straßenfelsen wachsenden, weißwollig fruchtenden Polsterrasen des Wimper-Perlgrases, *Melica ciliata*. Neben der Felsenbirne wachsen hier auch die Felsenmispel, *Cotoneaster integerrima* und die Südliche Mehlbeere, *Sorbus pannonica*. Nicht selten ist ein immergrüner, südlicher Farn, der Schwarzstielige Streifenfarn, *Asplenium adiantum-nigrum*. Er ist, wie auch alle felsbewohnenden Moose poikilohydrisch, d. h. er kann austrocknen

und nach Befeuchtung wieder auferstehen! Im trockenen Zustand sind diese Arten sowohl hitze-, wie auch frostresistent. Charakteristische Moose sind hier die rasenbildenden und wärme- (und frost-) verträglichen Arten wie das Eichhörnchenschwanzmoos, *Pterogonium gracile* oder das braunrote Wassersackmoos, *Frullania tamarisci*, beide haben ihre Hauptverbreitung im Süden und sind in Westdeutschland gefährdet und oft selten.

Gegen Ende des oberen Felspfades nahe Schuld kommen auch weniger Kalkzeiger vor. So das Rauhe Veilchen, *Viola hirta* und die südliche, attraktivere Sippe der Echten Schlüsselblume, *Primula veris* ssp. *canescens*, eine in der Eifel recht seltene Art.

4 Ahr-Aue und Armutsbach-Aue an der Mündung in die Ahr

Die Flora ähnelt der der Aue an der Ahrschleife. Baumförmige Weiden, vor allem Weißweide, *Salix alba*, wie z. B. auch Bruchweide, *S. fragilis*, Schwarz-Erlen, *Alnus glutinosa* und Eschen charakterisieren diesen Vegetationstyp. Die Erlen bewirken eine Anreicherung des Bodens. Dazu sind die Reste der bis vor wenigen Jahren erfolgten Einleitung ungeklärter Abwässer noch nicht ganz ausgeschwemmt. Üppige Brennesselbestände, wie auch das üppige Wachstum von Hochstauden und Kletterpflanzen zeugen hiervon. Von letzteren wäre hier der Hopfen, *Humulus lupulus* und die Waldrebe, *Clematis vitalba*, zu nennen.

5/6 Linke, bewaldete Ahrhänge in der Umgebung des Grillplatzes

Hier dominiert ein artenarmer Eichen-Niederwald. Vorherrschend sind die Traubeneiche, *Quercus petraea* und Bastarde mit der Stieleiche, *Q. robur*. Beides sind Lichtbäume und die Bestände entsprechend locker. Der mineralarme, oft an Rohhumus reiche Boden trägt meist eine dichte Moosdecke. Typisch sind Magerzeiger, so deckenbildendes Rotstengelmoos, *Pleurozium* und Heide-Schlafmoos, *Hypnum jutlandicum*. Auffallend sind die dichten, dunkelgrünen Rasen des Wald-Frauenhaars, *Polytrichum formosum*. Waldbodenbewohner sind hier streckenweise vor allem gewisse Gräser. Sie zeichnen sich typischerweise durch fadenförmige Rollblätter aus, so die Geschlängelte-Schmiele, *Dechampsia flexuosa*. Für rein mineralische, sonnige Plätze ist das Haartragende F., *P. piliferum* charakteristisch. Auf offenen liegenden Steinplatten kann man graue, schwarz gepunktete Krusten beobachten, z. B. von der Flechte *Porpidia*. Es sind typische Erstbesiedler. Waldfreie Plätze werden schnell vom Besenginster, *Cytisus scoparius*, besiedelt. Er betreibt, wie alle Hülsenfrüchtler, Stickstoffsymbiose, d. h. die Stickstoffbakterien seiner Wurzelknöllchen vermögen Luftstickstoff zu Stickstoffsalzen zu verarbeiten, was schließlich zur Anreicherung des Bodens führt. Hiermit tragen Pflanzen ganz direkt zur weiteren Verbesserung der Böden bei.

7 Blick in die Talaue um und östlich Schuld

Er offenbart die Vielfalt dieser Landschaft. Sie zeichnet sich durch verschiedenartige Böden, wie auch durch unterschiedliche Expositionen aus. Entsprechend verschiedenartig ist die Vegetation: Wälder, Felsen, Hangwiesen und Trockenrasen, Auen und Ahrufer bieten insgesamt eine Vielfalt an Standorten. Ergänzend hat der Mensch mit der Einbringung und Verschleppung weiterer Arten eine reiche Ruderal- und Segetal-Vegetation verursacht, wenngleich die Flora der Äcker und Wiesen in Folge landbaulicher Ertragsoptimierung inzwischen wieder stark reduziert wurde. Im Ganzen betrachtet, bedingt die Standortvielfalt des mittleren Ahrtals aber immer noch eine hohe, relative Biodiversität. Man sollte sie schützen und erhalten.

7a Gegenüber liegt die Spicher Ley mit ihren steilen, nach Westen exponierten Felshängen

Hier gibt es gleich mehrere in diesem Teil des Ahrtals seltene Pflanzen. Am seltensten ist eine nicht duftende Thymian-Art, der Frühblühende Thymian, *Thymus polytrichus* ssp. *hesperites*. Seine nächsten Vorkommen wurden (außer am Rupenberg und bei Fuchshofen) südlich bei Pymont gesichtet. Prächtig sind die Bestände der Pechnelke, *Viscaria vulgaris* – die westlichsten im Ahrtal. Eine seltene Art ist auch der winzige Bauernsenf, *Teesdalea nudicaulis*. Von den bisher im engeren Gebiet nachgewiesenen Flechten (Lichenes) wurden allein an der Spicher Ley 60 verschiedene Arten nachgewiesen, ein außerordentlicher Reichtum. Beispielsweise kommen hier noch die sehr seltene Nabelflechte *Umbilicaria hirsuta*, die Bartflechte *Bryoria fuscescens* sowie 3 Arten der Geographenflechte, *Rhizocarpon*, vor. Unter den Moosen sind die grauhaarigen Polster des südlichen Feld-Grimm-Mooses, *Grimmia laevigata*, besonders bemerkenswert.

8 Aus Felsen werden Schotter und Kiesel, aus diesen schließlich fruchtbarer Aueboden

Die Aueböden in Flussnähe weisen im Frühjahr eine reiche Frühlingsblüher-Flora auf. Hier einige Beispiele. Häufig sind Scharbockskraut, *Ranunculus ficaria* und Buschwindröschen, das Weiße, *Anemone nemorosa*, als Zeiger mehr verarmter Böden. Das Gelbe, *Anemone ranunculoides*, weist auf Kalkanreicherung hin, wie auch der Wald-Goldstern, *Gagea lutea* und der Lerchensporn, *Corydalis solida*. Hin und wieder ist hier auch der beliebte Bärlauch, *Allium ursinum*, aus den Kalkregionen herabgewandert.

10/11 Der Umlaufberg bei Insul und die alten Ahrbetten

Der vom Nordhang herabkommende Bach verbindet sich mit dem Bach, der wahrscheinlich das alte Ahrbett markiert. Diese Bachläufe zeigen zahlreiche, typische Sumpfpflanzen. Als Beispiele seien Mädesüß, *Filipendula ulmaria*, Wilde Minze, *Mentha longifolia* und Flatterbinse, *Juncus effusus*, genannt, weit verbreitete Arten derartiger Standorte (wie auch der Ahrufer).

Die Äcker weisen wegen der ehemaligen Ahrablagerungen immer noch einige anspruchsvollere Wildkräuter, wie Wildes Löwenmaul, *Misopates orontium* und als Seltenheit auch Tännelkraut, *Kickxia elatine* und Ackerröte, *Sherardia arvensis*, auf. Der südexponierte Waldsaum des Umlaufberges wird von einem rasigen Weg begrenzt. Die offenen Böschungen sind artenreich. Sie zieren u. a. Frühlings-Fingerkraut, *Potentilla neumanniana*, Felsen-Fetthenne, *Sedum reflexum*, Hasenklee, *Trifolium arvense* und Mehliges Königskerze, *Verbascum lychnites*. Als seltene Besonderheit schmarotzt hier auf einigen Stauden die Thymian-Seide, *Cuscuta epithimum*.

*B. DÜLL-WUNDER & R. DÜLL (2007). Verbreitungsatlas und pflanzengeographische Auswertung der Flora der Ahr- und Hocheifel und ihrer Randgebiete. IDH-Verlag Bad Münstereifel. ISBN 978-3-925425-24-1.

Käufer dieses Buches können auch eine CD mit den Abbildungen der wichtigsten höheren Pflanzen des Gebietes erhalten.